



In der Ogof Draenen.

(1992). Das Resultat beruhigte insofern, als dass die SCB-Mitglieder bis auf eins durchaus nur über die normale Caver-Verrücktheit verfügten.

5. Tag: Nachdem wir schon die Eingangsbereiche von vier der längsten und tiefsten Höhlen in Wales gesehen hatten, sollte es heute in die Ogof Draenen mit einer Länge von immerhin 70 Kilometern gehen. Auch hier schafften wir es nicht, hinten anzuschlagen und wieder raus zu laufen. Irgendwie werden wir unsere Planungen wohl doch etwas überdenken müssen. Trotzdem war es natürlich ein Highlight der Woche. Gudrun Kirsten, Dirk Thomas und Michael wurden schon im Eingangsbereich mit einem Wannenbad und einer Dusche überrascht, Dirk drohte nach fünf Metern erneut mit Abbruch und zur Abwechslung blieb Thomas in der Engstelle in der Dusche stecken. Es war wohl der typisch britische Humor, der einen walisischen Speleo zu der Auskunft verleitete, Neoprensocken würden reichen und das Wasser sei nur knöcheltief. Er vermied es bedauerlicherweise zu erwähnen, dass wir uns längs in das knöcheltiefe Wasser legen mussten. Als auch Kirsten Probleme anmeldete, entschied sich Michael der Diskussion ein Ende zu bereiten und ver-

schwand kurzerhand unter der Dusche und im folgenden Schacht, da er seine mitgenommene Leiter noch zum Einsatz bringen wollte. Wohl oder übel folgte der Rest. Nach den eher niedrigen Eingangsteilen kamen wir in großräumigere Gänge und mussten leider feststellen, dass die walisischen Höhlen nicht sehr gut aufgeräumt sind: Überall lagen Felsblöcke herum. Der anschließende wasserdurchtoste Canyon entschädigte uns dann aber für die Strapazen mit Kas-kaden, Gumpen, Strudeltöpfen, Bade-

wannen, bizarren Korrosions- und Erosionsformen und fehlendem Lehm. Bloß verhinderten auch die geschicktesten Verrenkungen und Klettereien nicht ein gelegentliches Bad.

Der Abend diente der Redaktionsarbeit, so dass wir hoffen diesmal das geeignete Publikum zeitnah informieren zu können.

### Vorläufiges Resumé der Reise:

Verschleissbedingte Verluste: 3 Paar Gummistiefel, 1 Paar Handschuhe, 1 gewässerter aber geretteter Fotoapparat, 1 Heckklappe eines Renault Scenic

Abreisebedingte Verluste: Freundschaft zum Hahn des Nachbarn

Gesamtazit: Wiederholbar

*Whitewalls, 1. Juni 2004,  
das 40+ Team des SCB*

### Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 25, Juni 2004, 4. Jahrgang  
ISSN 1618-4785, [www.speleo-berlin.de](http://www.speleo-berlin.de)

unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speleoclub Berlin,  
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,  
13055 Berlin, [tkohn@speleo-berlin.de](mailto:tkohn@speleo-berlin.de)

Redaktion: Norbert Marwan  
Lennestraße 2, 14471 Potsdam,  
[marwan@speleo-berlin.de](mailto:marwan@speleo-berlin.de)

Fotos: Thomas Schlingmann

### Editorial

Etwas verspätet folgt unser aktueller Newsletter mit der Fortsetzung des Berichtes zur Polytechnischen Höhle sowie der Wales-Exkursion. Weitere Berichte zu unseren Aktivitäten in April und Mai folgen im nächsten Newsletter.

### Der SCB im WWW

<http://www.speleo-berlin.de>

### Höhlenklima-Datenbank der SISKKA

Im Zusammenhang mit den Forschungen der „Höhlenklimagruppe“ der SGH und des SISKKA, versucht das Schweizerische Institut für Speläologie und Karstforschung (SISKKA) die heute verfügbaren Temperaturangaben der Höhlen in der Welt zu synthetisieren. Dadurch soll eine bessere Übersicht der Temperaturverteilung in den Karstmassiven und der Zugang zu diesen Werten allen Interessenten an unterirdischer Klimatologie ermöglicht werden. Das Ziel ist es, eine weltweite Datenbank der Temperaturen im Karst zu erstellen, die über das WWW verfügbar ist. Diese Datenbank erlaubt die bis heute verfügbaren Werte einzugeben und zu konsultieren. Wenn jedoch ein Autor, aus persönlichen Gründen, seine Daten nicht weit verbreiten möchte, hat er die Möglichkeit den Zugang zu begrenzen. Eine Spur der Werte bleibt jedoch im Archiv sichtbar.

Das SISKKA ermutigt alle, diese Datenbank mit eigenen Werten zu erweitern. Je mehr Daten bestehen umso nützlicher wird die Datenbank und um so besser wird das

Klima in den Höhlen zu verstehen sein. Überdies verbessert diese Datenbank auch die Übersicht der verschiedenen Aktivitäten im Rahmen Höhlenklima.

[www.isska.ch/climat](http://www.isska.ch/climat)

### Expedition Sommer 2003

#### Polytechnische Höhle/ Baikalggebiet (2)

Die nächsten Tage fotografieren und filmen wir, kartieren und nehmen Proben. Am drittletzten Tag der Expedition sehen wir auf der anderen Talseite Rauch aufsteigen. Eine kurze Besprechung und dann sind wir schon auf dem Weg, Feuerwehr zu spielen. Ein mehrere Hundert Quadratmeter großes Waldstück steht in Flammen. Wenn wir das Feuer nicht besiegen, wird es unser Lager erreichen und uns zum Abbruch der Expedition zwingen. Alle wissen Bescheid und schon reißen wir junge grüne Bäumchen aus dem Boden und schlagen auf das Feuer ein. Es ist eine Sisyphusarbeit, im-



Vermessungsarbeiten.

mer wieder gehen neue Bäume in rasendem Tempo in Flammen auf. Der Boden glüht und unter dem Moos ist dem Feuer kaum beizukommen.

Rauch nimmt uns den Atem und nur langsam kriegen

wir einen Teil des Feuers unter Kontrolle. Weiter oben am Berg aber ist nichts zu machen, der leichte Wind treibt die Flammen immer weiter, die Baumstämme explodieren und lassen einen nicht dichter ans Feuer heran. Es gelingt lediglich, einen Teil des Feuers zu löschen, fix und fertig sind wir aber sicher, das uns das Feuer vorerst nicht erreichen wird. Die folgenden Tage sind rauchgeschwängert. Jeden Tag und manchmal auch nachts gehen wir nachschauen, wie nah uns die Flammen schon sind. Müssen wir evakuieren?

Nichtsdestotrotz geht die Arbeit weiter. Große Teile sind bereits kartiert, den Rest schaffen wir auch noch. Auch die Messstation ist ausgesetzt und die ersten Proben – immerhin 28 kg – tragen Sergej und ich zum Pass, wo wir sie gut verstecken. Die letzten Tage werden noch einmal unruhig. Unsere weiblichen Teilnehmer kommen sehr beunruhigt von den „Sanitäreinrichtungen“: ein paar frische Bären tapsen machen uns sehr sensibel für knackende Geräusche. Wir schlafen nun weniger fest ...

Kein Bär lässt sich blicken, das Feuer kommt näher, aber wir schaffen trotzdem unser Pensum. Am Abmarschtag geht es zügig aus dem Rauch. Noch ein Abstecher aufs Plateau, wo Sascha noch andere Höhlen kennt, aber diesmal nicht finden kann, dann geht es den beschwerlichen Weg das Tal entlang, am Feuer vorbei bis zum alten Brandherd, wo nur noch Stümpfe und starke Bäume stehen. Wir machen Mittagspause. Kaum sind wir beim Essen, ist pünktlich, wie verabredet, unser LKW da und holt uns ab. Das heißt für uns Freudentanz, denn jeder hatte sich schon fast damit abgefunden, die 700 Höhenmeter bis zum Pass mit dem gesamten Gepäck und den zusätzlichen Proben hinaufzukrauchen. Diese Sorge sind wir nun los, dank den unschätzbaren Leistungen des GAS 66

und seines Fahrers, der den eigentlich unpassierbaren Weg meisterte.

Die Expedition ist ein voller Erfolg. Nun heißt es erst einmal Proben auswerten. Diese Arbeit wird noch bis Winter 2004 und möglicherweise noch länger dauern. Dann aber wird vielleicht ein kleines Stückchen Klimageschichte rekonstruiert werden können, von einer Region, die noch viele Rätsel aufgibt.

Sebastian Breitenbach

### 27. Mai bis 2. Juni 2004 Irrer Rechtsabbieger in South-Wales gesichtet!

Trotz Linksverkehr sind alle Berliner Speleos wieder heil aus South Wales zurückgekommen. Zudem wurden die fünf längsten und fünf tiefsten Höhlen von Wales befahren, wenn auch zumeist nur im Eingangsbereich.

Vom 27. Mai bis zum 2. Juni 2004 waren Michael, Dirk, Kirsten, Georg, Andreas, Gudrun und Thomas vom SCB in der Whitewalls Cottage der Chelsea Speleological Society in South Wales.

**1. Tag:** Unsere Eingetour ist die von den Walisern zärtlich Aggy genannte Agen Allwedd. Der auf Anregung der Kreuzberger unternommene Versuch bis zum türkischen Bad zu kommen, musste leider an der Northwestjunction in Anbetracht der fortgeschrittenen Stunde abgebrochen und die Dusche des CSS benutzt werden. Eine schöne Höhlentour mit einem netten Bachlauf.

**2. Tag:** Um die Höhlentaktfrequenz zu steigern und gleichzeitig Zeit für eine Oberflächenbegehung zu gewinnen, folgten wir der Einladung des SWCC (South Wales Caving Club) und besuchten en passant den Schauhöhlenkomplex Dan Yr Ogof. In Erinnerung geblieben sind uns unter anderem ein Dinosaurierpark, aus Lautsprechern gebrüllte Geschichtchen über die Entdek-



Vor der Aggen Allwed.

ker, blubbernde Schlammvulkane und angeklebte falsche Tropfsteine. Der Schauhöhlenkomplex besteht übrigens aus der schon erwähnten Dan Yr Ogof, der Cathedral Cave und der Bone Cave, wovon die Cathedral Cave über eine imposante Halle – in der auch Hochzeiten stattfinden, beeindruckende künstliche Wasserfälle und schöne Höhlenforscherattrappen verfügt. Der Nachmittagspaziergang führte uns zum oberen Portal der Ogof Ffynnon Ddu und über das Hochplateau zur Schwinde der Ogof Ffynnon Ddu (die aufgeregte Diskussion der Redaktionsgruppe, ob die Schwinde jetzt nach dem Bach oder der Höhle benannt wird, und ob es nun Schwinde der OFD oder für die OFD oder in die OFD heissen muss, wurde ergebnislos abgebrochen).

**3. Tag:** Infolge der schweren Aktivitäten des Vortags und eines sich abzeichnenden Caver-Burnouts des 1. Vorsitzenden des VdHK startete eine auf Gudrun, Kirsten, Dirk und Thomas geschrumpfte Delegation des SCB in die Ogof Darren Cilau. (Für die, die sich über das ganze Ogof hier und Ogof da wundern: Ogof ist walisisch für Höhle). Das reizvolle der Darren Cilau ist ein 550 m langer Eingangschluf, der entgegen den Aussagen des vom Caver-Burnout Betroffenen keineswegs durchgängig trocken und ohne Knieschoner in einer Stunde zu befahren ist (er behauptet

Foto: Thomas Schlingmann

sogar Zeugen dafür zu haben!). Unser Ziel war ein Apokalypse genannter Gang in dem sich eine White Company befinden sollte. Jedenfalls waren wir nach über zweieinhalb Stunden Robberei im Wasser an der entscheidenden Engstelle nur noch 50 Yards vom Ende des Schlufs entfernt, als Dirk feststellte, dass es doch wohl etwas zu kalt wäre, um die Stalagmitenquetsche nackt zu passieren. In Anbetracht dieses weisen Entschlusses standen wir nach 5,5 Stunden und 1000 m Schluf in einem Rutsch mit dicken Ellbogen, geschwellenen Knien und nassen Bäuchen wieder vorm Eingang.

„In Hamburg lebten zwei Ameisen,  
die wollten nach Australien reisen.  
In Altona auf der Chaussee,  
da taten ihnen die Füße weh.  
Und so verzichteten sie weise,  
auf den zweiten Teil der Reise.“

(Ringelnatz)

**4. Tag:** Planloses (wörtlich zu verstehen) Herumlafen wieder der gesamten Gruppe in der OFD führte dazu, dass Michael viele neue Gänge und wir alle zusammen schöne kleine Excentriques, Mäander, Sinterbecken, Tropfsteine und Gnome kennenlernten. Nur das, was wir suchten, den Selenite Tunnel fanden wir nicht. Im Labyrinth waren wir allerdings anscheinend schon, jedenfalls entdeckten wir plötzlich den Eingang an einer Stelle, wo wir ihn irgendwie nicht vermutet hatten. Abends besuchte uns „der“ Tony Oldham und nahm alles Geld wieder mit, was er Michael schuldete (Spendenkonto folgt). Als Ausgleich drohte das Risiko, Übergewichtsgebühren wegen zu vieler neu erworbener Bücher auf dem Rückflug zahlen zu müssen. Mit dem Mut der Verzweiflung in Anbetracht der bisher vollbrachten Leistungen unterzogen sich mehrere Freiwillige des SCB dem Cavertest von Thom Engel